Herlikofer, der Gmünder Mesner am Münster, angegeben. Als dieser den Einband um 1790 fertigte, hat er für die Pappe das alte Verkündbuch seiner Kirche zerrissen und dessen Blätter zusammengeklebt. Wieviele solcher alten Bücher mag der Gmünder Mesner zugrunde gerichtet haben! Die acht Blätter fallen in die Zeit zwischen dem 13. Januar und den 14. September 1680. Sie enthalten eine ganze Anzahl von Eheverkündigungen, die vorgefallenen Sterbefälle und vor allem eine Menge von Jahrtägen. Da diese oft für die ganze Freundschaft gestiftet wurden, erfährt man manchmal wichtige verwandtschaftliche Zusammenhänge. Eine sonderbare Fügung brachte es mit sich, daß die Verwandtschaft von Heinrich Pfennigmann, dem Stifter des Salvators, sowie von Kaspar Vogt, dem Erbauer des Salvators, sich in den 8 Blättern findet. Wir erfahren auch, daß die Kirchweihe für die Pfarrkirche, für St. Leonhard und das Spital am 27. April gehalten wurde, und daß die Sebastiansbruderschaft den Tag ihres Patrons (20. Januar) mit Mette und Vesper festlich beging. Es ist aus den paar Blättern auch zu ersehen, daß die Jahrtage (Trauergottesdienste) so gefeiert wurden, daß abends eine sog. Seelvesper und anderen Tags früh am Morgen die Totenmesse gehalten wurde. A. D.

Das Klopferle vom Rechberg

Von den vielen Sagen unserer Heimat ist diejenige vom Klopferle von Rechberg eine der bekanntesten und schönsten. Sie ist in verschiedenen Fassungen und Abänderungen verbreitet worden, so daß die Gefahr besteht, daß ihr ursprüngliches Gesicht bald nicht mehr zu erkennen ist. Um den zu begegnen, habe ich im gräflich rechbergischen Archiv zu Donzdorf die Sage so abgeschrieben, wie sie der Pfarrer und Schulinspektor Dr. Alois Rink in seiner dickleibigen Chronik 1806 niedergelegt hat. Die Sage geht auf Ulrich II. von Hohenrechberg-Heuchlingen zurück, der mit Anna von Venningen verheiratet war. Sein Testament von 1496, in welchem Jahre er gestorben ist, hat sich noch erhalten. Es ist vom Gmünder Notar Johann Baldung beglaubigt. Rink schreibt in seiner Chronik Seite 326 wörtlich: „Man erzählt, Ulrich habe einen großen Hund gehalten, der in seiner Abwesenheit seiner Frau Briefe von ihm am Halsband hängend zugetragen habe. Einstmals verfügte sie sich in Abwesenheit ihres Herrn in die Hauskapelle. Hier widmete sich Anna öfters dem Gebet und der Betrachtung. Nun begab es sich, daß man an die Kapellentüre pochte. Anna war darüber bös, weil sie vermutete, es wäre einer ihrer Dienstboten, welcher sie im Gebete störte. Man pochte abermals, und sie stand ungehalten vom Betstuhl auf, um zu sehen, wer es wäre. Sie traf niemand an. Sie kehrte zum Gebet zurück. Aber man pochte wieder, und da soll sie im Unwillen gesagt haben: Ich wollte, daß du immer fort klopftest. Nach vollendetem Gebet wollte sie sich wieder auf ihr Zimmer begeben. Allein, da sie die Türe der Kapelle öffnete, stand der gute, treue Hund ihres Herrn vor ihr und sagte durch seine wehmütigen Blicke, daß es mit seinem Herrn nicht gut stehe. Bald darauf kam auch die Todespost an, daß er das Zeitliche verlassen habe.

Ich erzähle, was ich gelesen und gehört. Daß Ulrichs Hund, wie er beschrieben wird, existierte, ist kaum zu bezweifeln. Er war vordem in Hohenrechberg und in Weißenstein in dem sogenannten Reithaus auf einem alten Getäfelwerk mit einem Brief am Halsband abgebildet zu sehen. Was das sogenannte Anmelden oder Klopfen bei dem Tode eines Rechbergs zu Hohenrechberg und in anderen Häusern betrifft, so wurde von den alten Bewohnern derselben es ehedem einstimmig behauptet. Nach deren Erzählung fing dieses Klopfen ‚wovon sie den Ort nicht auszukundschaften wußten' mit dem nahen Tode an und dauerte fort, bis der Rechberg gestorben war. Dermal ist der Geist der sterbenden Rechberge dieser mühsamen Arbeit überhoben; denn man hört ihn nicht mehr klopfen." A. D.

Zeitgeschehen im Februar 1959

2. Februar: Der Landrat teilt in der Kreisratssitzung mit, daß im Verlaufe des Frühjahrs 1959 die Unterlagen für den Neubau eines Kreiskrankenhauses so weit gediehen seien, daß man an die Entwicklung der Durchführungspläne herangehen könne. Bis 1961 soll der Bau stehen.

5. Februar: Die Stadt übernimmt die Trägerschaft für die Abend-Technikerschule
Die Gmünder Feuerwehr führt dem Gemeinderat eine neue Drehleiter vor

7. Februar: Die Rems-Zeitung meldet, daß die Bundespost demnächst im Stadtpostamt eine Buchungsmaschine für Postanweisungen und Zahlkarten aufstellen wird

18. Februar: Heubach schreibt einen Wettbewerb für einen Turnhallenneubau aus

23. Februar: In Heubach Richtfest für den Neubau der Hauptzweigstelle der Kreissparkasse Schwäbisch Gmünd

---

Für die Redaktion: Albert Deibele, Schwäbisch Gmünd, Silcherstr. 3. Beiträge sind an diese Anschrift zu richten.